

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 \mathcal{S} .

Die ersten deutschen Messen. II.
Bestmann, H. J., Entwicklungsgeschichte des
Reiches Gottes unter dem Alten und Neuen
Bunde.

Handbuch der Evangel. Dogmatik für Studierende
der Theologie.
Fechtmann, Regierungsrath a. D., Bausteine.

Stage, Curt, Geist und Leben.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Eingesandte Literatur.

Die ersten deutschen Messen.

II.

Ehe Verf. die wichtigsten der in Kap. 1 aufgezählten deutschen Gottesdienstordnungen näher behandelt, sucht er die Entstehung derselben „verständlich zu machen“. So bringt Kap. 2 „Evangelische Messbetrachtungen und Gebete ohne feste Ordnung“, nämlich nach einem Hinweis auf ähnliche Arbeiten zur Erläuterung und Fruchtbarmachung der Messfeier aus katholischer Zeit Einzelnes von „Luther und seinen Freunden“, Nic. Krumbach, Hans Jakob Weller, Matth. Zell, Jakob Strauss, Johann Diepolt, Urbanus Rhegius. Wenn dabei von letzterem gesagt wird, „wesentlich verändert sei seine Stellung in seiner Schrift „Wider den neuen Irrsal Dr. A. Carlstad“, so können wir dem nicht zustimmen. Man braucht nur die zwischen den beiden vom Verf. erwähnten Arbeiten des Urbanus und dieser gegen Karlstadt gerichteten Schrift desselben liegende Schrift „Vom hochwürdigen Sakrament des Altars“ zu beachten, um zu erkennen, dass er nur die alte Stellung gegen einen neuen Irrthum behauptet hat. Unter der Ueberschrift „Kaspar Kantz und der Uebergang zu evangelischer Ordnung“ theilt Verf. wörtlich mit und bespricht jene vier Stücke, welche der deutschen Messe von Kantz voranstehen: Eine die Abendmahlsfeier einleitende Betrachtung, ein Sündenbekenntnis, „ein Gebet bei der heiligen Messe“ und „ein Gebet vor Empfangung des hochwürdigen Sakraments“. Für die Ansicht des Verf.s, dass diese Stücke wahrscheinlich von Kantz herrühren, dürfte vielleicht noch ins Gewicht fallen die von ihm übersehene Schrift, welche Weller unter Nr. 2807 notirt hat. Dieselbe enthält ausser dem „Rathschlag Johann Pomer“ das erste und das dritte Stück und schreibt beide dem Kantz zu. Sehr interessant ist auch an dieser Schrift das Fehlen desjenigen Theiles der ähnlichen Ausgaben, welcher den Anschein erweckte, als solle Bugenhagen's Gottesdienst- und Trauordnung mitgetheilt werden. Leider bietet diese Schrift keine Jahreszahl. Es würde also nur eine sorgfältige Vergleichung mit jenen ähnlichen Ausgaben von 1524 vielleicht ergeben, ob die weniger bietende Schrift älter oder jünger ist als die mehr bietenden, ob also der von Bugenhagen gegen jene Partie erhobene Protest zur Beseitigung des ganzen Buches oder nur zur Ausmerzung der beanstandeten Abschnitte geführt hat. — Da die Angaben über „andere Exemplare“ (S. 39, Z. 17 f. v. u.) zum wenigsten nicht hinreichend klar sind, verweise ich noch auf zwei in München, Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, befindliche Ausgaben. Was Verf. am Schluss dieses ganzen Kapitels (S. 47 f.) „zurückschauend“ darlegt, dürfte wol nicht ganz richtig sein. Er meint, in den von ihm vorgeführten Aeusserungen über die Messe komme immer mehr zur Geltung „der Gedanke der Freiheit von der Sakramentskirche und die Selbstständigkeit der in ihrem Herrn Christus befriedigten frommen Seele. Der geistliche Besitz seiner im Glauben erfahrenen Nähe überwiegt an beseligendem Werth jede bloß äussere Handlung und jede sinnenfällige Gemeinschaft oder Vereinigung, ja macht diese im Grunde entbehrlich“. Dadurch soll auch das Verlangen nach einer gereinigten Abendmahlsordnung etwas zurückgedrängt worden sein: „Es macht doch zuletzt

wenig aus, ob der öffentliche Akt, von dessen Hergang sich der evangelische Christ ohnehin unabhängig weiss, so oder so gestaltet ist“. Hier dürfte Verf. seine Anschauung denen untergelegt haben, deren Anschauung er wiedergeben will. Diese haben eben in der Regel nicht gemeint, dass der geistliche Besitz der Nähe des Herrn jede „sinnenfällige Vereinigung mit ihm entbehrlich mache“. Sie haben, trotzdem dass sie eine verständnisvolle geistliche Niessung zu erzielen wünschten, doch keineswegs alle daran gedacht, dadurch eine leibliche Niessung überflüssig gemacht zu haben. Sie haben theilweise in den vorgeführten Urtheilen ausdrücklich zum häufigen Empfang des Abendmahls ermahnt.

Das dritte Kapitel druckt ab und bespricht „Das Testament Jesu Christi von Joh. Oekolampadius 1523“. Der Umstand, dass bisher noch kein Versuch gemacht ist, Ursprung und Bedeutung dieser Schrift aufzuhellen, rechtfertigt die Ausführlichkeit dieser Darlegungen. In dem Resultat stimmen wir durchaus mit dem Verf. überein. Diese Schrift stammt wirklich von Oekolampad her und ist nicht eine deutsche Messordnung, sondern gehört in eine Reihe mit den bisher behandelten Arbeiten, welche den Laien eine gesegnete Theilnahme an dem Messgottesdienst ermöglichen wollten. Höchst interessant ist das Schicksal, welches diese gut lutherische Schrift Oekolampad's erfuhr; sie wurde in den Niederlanden nach der Theologie des Cornelis Hoen umgearbeitet und so gedruckt, natürlich ohne Bedenken unter Oekolampad's Namen. Bei Aufzählung der Ausgaben (S. 49) ist noch eine übergegangen. Ihr Titel stimmt mit der unter (II.) notirten Ausgabe, nur findet sich über dem ersten o in dem Worte Oekolampadion nicht ein Verdoppelungsstrich und die Jahreszahl schliesst nicht mit III, sondern mit iij. Ein Exemplar dieser Ausgabe findet sich z. B. auf der Universitätsbibliothek in Rostock.

Das vierte Kapitel druckt ab und behandelt „Die evangelische Messe von Kaspar Kantz 1522“. Zu den hier (S. 72) aufgeführten Ausgaben führen wir noch eine hinzu: „Von der Enangelsichē (sic) Mess Mitt schönen Christlichē Gebeettenn vor vnd nach der entpfachung des Sacraments. Durch Caspar Kantz von Nördlingen. Im jar M. D. XXiiij. (Mit Titeleinfassung. 8 Bl. 8. Letztes Blatt leer. Wohl Druck von Secerius. Wenn ich recht erinnere, auf der Münchener Kgl. Hof- und Staatsbibliothek vorhanden.) Auch sei bemerkt, dass von der unter „Literatur“ angeführten Schrift „Renovatio ecclesiae Nordlingensis“ wenigstens zwei verschiedene Ausgaben existiren. — Verf. ist unseres Wissens der erste, welcher die Bestandtheile jener unter der Ueberschrift „Ordnung der evangelischen Mess, Herr Johann Pomer, aus dem Latein verdeutsch“ zu Wittenberg 1524 erschienenen Gottesdienstordnung richtig bestimmt hat. Es ist eine Verschmelzung der Kantz'schen Messe mit Luther's formula missae. Nur an zwei Stellen — so lassen sich des Verf.s Mittheilungen ergänzen — zeigt sich eine Differenz, welche aber nicht einer Tendenz, sondern etwa einer Unachtsamkeit ihre Entstehung verdanken wird. Merkwürdigerweise kann Verf. sich nicht finden in den energischen Protest Bugenhagen's dagegen, dass

eine Messe durch den Druck verbreitet wurde unter seinem Namen, die nicht von ihm herstammte und über den in Wittenberg gefeierten Gottesdienst völlig falsche Meinungen verbreiten musste. Das ist doch arg genug, um Bugenhagen's Indignation für durchaus berechtigt zu erklären. Da bedurfte es doch nicht der Hypothese von „einem gewissen Aerger über das vorschnelle Handeln der Süddeutschen, die sich weiter zu gehen erlaubten als „wir“ und denen eine lateinische Messe mit deutscher Predigt keine deutsche Messe ist“. Es ist eigenthümlich, wie schwer dem Verf. ein gerechtes Urtheilen wird, wenn es sich um etwas aus Wittenberg gekommenes handelt. Hier imputirt er Bugenhagen eine Behauptung über die deutsche Messe, die durchaus anders lautet: „Dass wir allhie zu Wittenberg täglich das Evangelium Christi deutsch predigen, das halten sie nicht für eine deutsche Messe“. Also von den ohne ausführliche Liturgie gehaltenen Predigtgottesdiensten redet er, und von dem Lutherschen Satze aus, dass die Predigt „alles Gottesdienstes grösstes und vornehmstes Stück“ sei, erklärt er, deutsche Predigtgottesdienste seien auch deutsche Messen. Und wenn er über „das vorschnelle Handeln der Süddeutschen“ „Aerger“ empfinden soll, so sagt Bugenhagen nichts von „Aerger“, wol aber tadelt er dasselbe, doch nicht, weil „die Süddeutschen sich weiter zu gehen erlauben als wir“, sondern er schreibt, es sei verkehrt, „noch ehe das Evangelium genugsam gepredigt sei“, „ohne Rücksicht auf die Schwachen“ radikale Neuerungen vorzunehmen, die dann „zum Aergerniss des Bruders“ dienen. Wenn Smend ferner sagt, „die Behauptung Bugenhagen's, dass die Buben aus ihrer Formel ein Gesetz machen, sei ganz ungerecht“, weil sie auch sagten, man könne noch solle darin kein Gesetz geben, sondern frei solle es sein, so ist 1. nicht unmöglich, vielmehr uns wahrscheinlich, dass die erste Ausgabe dieser Schrift nicht diesen Zusatz enthalten habe — auch Smend hat nicht alle noch vorhandenen Ausgaben eingesehen —, vielleicht hat erst jener Protest Bugenhagen's zu der Einfügung dieses Passus in einer zweiten Auflage jener Schrift bewogen. Denn 2. kommen in dieser auch Wendungen vor, welche zu jenem Passus nicht wohl stimmen, wie: „Er (Bugenhagen) hat geordnet“, „der Priester soll sprechen“ etc. Will man vom „Aerger“ Bugenhagen's reden, so passt dieses nicht hinsichtlich der Messe, wohl aber in Beziehung auf die in derselben Schrift gegebene Trauordnung. Unter der Ueberschrift nämlich: „Wie man die, so zu der Ehe greifen, einleitet vor der Kirche. Durch Herr Johann Pommer zu Wittenberg“ wird u. a. auch eine Vermahnung an die Nupturienten gegeben, in welcher Bugenhagen eine so völlig falsche Behauptung findet, dass er schreibt: „Das möge irgend ein Teufel geredet haben, ich nicht“. Uebrigens sei hinzugefügt, dass diese Trauordnung zum grossen Theil wirklich von Bugenhagen innegehalten wurde. Denn sie stimmt meistens fast wörtlich überein mit dem, was sich Stephan Roth notirt hat unter der Ueberschrift: His verbis usus est D. Pomeranus in copulatione uxoris et mariti (vgl. Studien und Kritiken 1886, S. 163 f.).

Das fünfte Kapitel behandelt die Messen von Thomas Müntzer (1523—1526). Ausser den von Smend aufgefundenen Ausgaben (S. 94) existirt noch eine, welche von der unter I. angeführten nur darin abweicht, dass zu Anfang „Deüttsch“ und in Zeile 3 nicht „wiederümb“, sondern „widerümb“ zu lesen ist; sodann eine weitere, welche von der unter 3 angeführten sich darin unterscheidet, dass nicht „berechnunge“, sondern „berechnunge“, nicht „Eylenburgk“, sondern „Eylenburg“, nicht „und“, sondern „vnd“, nicht „Teutschen“, sondern „Tewtschen“, nicht „Alstedt“, sondern „Alstet“ zu lesen ist. Beide Ausgaben befinden sich auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. Auch füge ich hinzu, dass der Drucker der unter 4 notirten Ausgabe im Jahre 1527 die unter 6 notirte Ausgabe nachgedruckt hat unter dem Titel: „Kirchenampt | zu deutsche, so man yetzt | (Gott zu lob) yn der kirchen singet | vnd zu dem andermal vbersehen | gebessert vnd mit fleysz | corrigiert. | (Zierleiste). Auch ist am ende ein register das anzeygt, | wyeuyl der ampt syndt, an welchem | fest odder tag ein ytzlichs gehört | vnd an welchem buchstaben | ein itzlich ampt baldt zu finden ist. | Anno M. D. X X Vi.“ (Jetzt) 45 Bl. in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Ge-

druckt zu Erfordt zu dem | Schwartzten horn“. Ein Exemplar ist vorhanden in Wernigerode. Da man noch immer nicht zu wissen scheint, wer damals „zum schwarzen Horn“ druckte, sei bemerkt, dass die ganze Druckeinrichtung, das Monogramm, die Noten sicher Melchior Sachsse verrathen. — Zu unserer Freude hat Smend die geschichtliche Folge der drei den deutschen Gottesdienst betreffenden Werke Müntzer's abweichend von der bisherigen Ansicht richtig bestimmt. Die Reihenfolge des Erscheinens war: Deutsches Kirchenamt, deutsche evangelische Messe, Ordnung und Berechnung des deutschen Amts. Nur sei zur Vervollständigung hinzugefügt, dass obwol die erste dieser Schriften, so wie sie jetzt uns vorliegt, mit dem „Amt auf das Advent“ beginnt, doch nicht dieses zuerst gedruckt ist. Das Buch zerfällt nämlich in zwei Theile. Der jetzt zweite Theil führt den Sondertitel: „Das Ammacht von dem leiden christi“ und bietet weiter das Amt auf das Osterfest und auf das Pfingstfest. Der jetzt erste Theil führt den auf das ganze Werk sich beziehenden Titel: Deutzsch kirchenampt etc. Aber erst nachträglich sind diese Theile in dieser, dem Kirchenjahr sich anschliessenden Ordnung zusammengebunden worden. Zuerst erschien der jetzt zweite Theil. Man erkennt dies daraus, dass in dem jetzt ersten Theil mehrmals auf solche Stücke, welche der jetzt zweite Theil enthält, zurückverwiesen wird, um sie nicht noch einmal abdrucken zu müssen. In dem jetzt zweiten Theil dagegen wird wol auf solches verwiesen, dass sich an anderer Stelle in demselben Theil findet, niemals aber auf etwas in dem jetzt ersten Theil Gedrucktes. Als also Müntzer diese Ordnung für die Feste zu geben beschloss, stand nicht Advent, sondern die Fastenzeit bevor. So bearbeitete er zunächst die Passion, Ostern und Pfingsten, liess aber diesen Theil gleich so drucken, dass er dem später nothwendig werdenden ersten Theil einen auf das Ganze sich beziehenden Titel geben konnte. Aus demselben Grunde wurde, damit nicht eine Verwirrung bei dem Einbinden entstände, der eine Theil mit anderer Signatur versehen, als der andere. Daraus ergibt sich als Zeitfolge: Ostern 1523 führt Müntzer die deutsche Messe ein, Anfang 1524 wird der zweite Theil des deutschen Kirchenamts gedruckt, später der erste Theil desselben, doch ohne dass man bestimmen könnte, ob vor oder während oder nach dem Druck der beiden anderen fraglichen Schriften Müntzer's.

Bestmann, H.J. (Pastor in Mölln), *Entwicklungsgeschichte des Reiches Gottes unter dem Alten und Neuen Bunde an der Hand einer Analyse der Quellen. I. Das alte Testament.* Berlin 1896, Wiegandt & Grieben (421 S. gr. 8). 8. 50.

Dem Theologen, der von der Realität einer in der heiligen Schrift beurkundeten übernatürlichen Offenbarung festhält, ist es eine nicht geringe Freude, wenn er heutzutage unter grösseren wissenschaftlichen Werken über das Alte Testament auch einmal ein Buch in die Hand bekommt, das die herrschende Mode nicht mitmacht, das vielmehr auf der Grundlage umfassender selbständiger Studien ein andersartiges Bild des Entwicklungsgangs der alttestamentlichen Offenbarung zeichnet, als die weit überwiegende Mehrzahl der Kritiker darbietet. Freilich hat, wer hier seine eigenen Wege geht, nicht blos einen schweren Stand, weil er wenig positive Vorarbeiten benutzen kann, sondern auch insofern, als er viel weiter ausholen und viel gründlicher verfahren muss als die Gegner, die eine längst gesicherte, allgemein bekannte Position einnehmen. Bestmann hat sich viel Mühe gegeben, nach allen Seiten hin seinen Mann zu stehen. Seine Aufgabe kennzeichnet er kurz dahin, dass er gegenüber dem rein literarischen Charakter der modernen Kritik, die eben darum zu weit auseinandergehenden Resultaten gelange, die Sachkritik und das kombinatorische Verfahren (das nach inneren Merkmalen der heiligen Schriften Gruppen und Reihen bilde) zur Geltung bringen müsse. Wie das zu verstehen, macht er gleich im Eingang an einem Beispiel Ps. 68 klar. Er verwirft ausdrücklich den sonst als solchen angesehenen „ersten sicheren Punkt“ der Darstellung im Buche Amos, entnimmt vielmehr aus den bei den Propheten Amos und Hosea vorgefundenen

Voraussetzungen das Recht, zuerst und vor diesen „in den Liedern Israels das Werden der freien religiösen Persönlichkeit“ zu verfolgen, dann „das thätige Leben des Einzelnen und die sozialen Verhältnisse des Volkes unter die Beleuchtung der ewigen Normen Gottes“ gestellt vorzuführen, um daraus, verglichen mit dem Inhalt der prophetischen Schriften, den Psalmen und der Spruchweisheit „das logische und zeitliche Prius vor der Darlegung der Weissagungsliteratur“ zu vindizieren. Dann erst wird die legistische Literatur Israels als nothwendige Prämisse zu dem allen zu begreifen versucht, und über die Genauigkeit und Vollständigkeit der Ueberlieferung der Geschichte ein Urtheil vorgelegt.

Nur mit Interesse kann man von vornherein diesem Gang der Entwicklung folgen, da man aus der Spannung nicht so bald herauskommt, ob es ein wirklicher Weg sei und zum Ziel führe. Leider wird der Leser schliesslich doch enttäuscht, und das liegt theils an der Methode selber, theils an den Resultaten. Wenn weder der Pentateuch (wie in früheren Zeiten) noch die Propheten (wie heute allgemein) zum Ausgangspunkt der Darstellung der alttestamentlichen Offenbarung genommen werden, sondern (ganz abweichend von allem bisher üblichen) die Psalmen, die bisher als Wiederhall der in Gesetz und Propheten gegebenen objektiven Offenbarung auf dem Boden der freien Subjektivität galten, so musste das Recht hierzu in eingehender kritischer Erörterung und gründlicher Auseinandersetzung mit der herrschenden Meinung dargethan werden. Nicht ein konstruktives Verfahren, wie es Verf. beliebt, sondern einzig und allein ein Introduktions-Verfahren war hier am Platze. So wird man in den grundlegenden Partien des Buches den Eindruck nicht los: hier ist in einer oft an Hegel erinnernden Weise nach logischen und psychologischen Kategorien gearbeitet, und die Offenbarungsgeschichte des Alten Testaments in ein Schema eingezwängt: nicht aber ist der israelitischen Geschichte und dem exegetischen Thatbestand im Alten Testament abgelascht, was hier vorgetragen wird. Die Nachweisung der sogen. parallelen Schichten in Psalmen, Sprüchen und Propheten ist nicht ohne zahlreiche Gewaltthaten und Machtsprüche durchgeführt. Als Beispiel für Bestmann's Verfahren sei angeführt seine Eintheilung der Psalmen. Erster Abschnitt: „Lieder der ungebrochenen Persönlichkeit“. Innerhalb desselben eine dreifache Reihe a. von solchen Psalmen, die Erfahrungen des Einzelnen; b. einer Gemeinde von Frommen und Gerechten, c. des ganzen Volkes aussprechen. Parallel damit geht eine andere Eintheilung der Psalmen, nämlich in solche, die im Wesen Gottes a. die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in den Vordergrund stellen, b. andere wo in die אֱלֹהִים die Bestimmung der Wahrheit und Treue aufgenommen ist, c. wieder andere die auf dem Höhepunkt der nationalen Poesie Gottes Macht und Herrlichkeit preisen, d. zuletzt solche die (im Exil und nach dem Exil) einzelne Werke Gottes wie Schöpfung und Erlösung des Volkes als Momente seiner Herrlichkeit betonen. Dann heisst es (S. 23): „Wo beide Reihen von Merkmalen vorkommen, wird man immerhin mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit das Zeitalter der Lieder bestimmen dürfen“. Nach diesem zwiefachen Kanon gehören in die älteste (davidische) Zeit: Ps. 2—5. 7. 16—18. 27. 35. 52. 54. 55. 60: die Beziehung eines Einzelnen auf äussere Feinde ist das diesen Liedern allen Gemeinsame. Es folgen Psalmen, in denen dies Moment accessorisch, hingegen der durch die Innerlichkeit des Sängers gehende Zwiespalt von Fleisch und Geist wesentlich ist. „Es vollzieht sich eine Scheidung zwischen Geist und Fleisch (\piνευμα, σαρξ s. S. 22), die dahin führt, dass er (der Verf. des Ps.) um die Neuschaffung seines Innenlebens (seines Geistes) durch die innerliche Machtwirkung Gottes, des Geistes Gottes, bitten muss (Ps. 51)“. — Genug davon: die Methode des Verf.s erhellt hieraus zur Genüge. Wir greifen beliebig heraus und knüpfen an die Bemerkung Bestmann's zu Ps. 51 an. Wer sie aufstellt, muss sich der Thatsache völlig verschliessen, dass Jeremia der erste Prophet war, der von der Erkenntniss und Erfahrung jenes inneren Zwiespalts durchdrungen eben darum einen neuen Bund (31, 31 ff.) weissagt. Wer das will, dem ist freilich ein Leichtes, auch Ps. 6. 22. 32. 38. 51. 110 aus den oben genannten Gesichtspunkten heraus der ältesten Zeit

und David zuzuweisen. Dieser Gewissheit des Urtheils in Bestimmung des Zeitalters und Verfassers der genannten Psalmen gegenüber hebt sich merkwürdig genug die Zurückhaltung des Verf.s ab, der die betr. Lieder an einer bestimmten Stelle im Leben David's unterzubringen oder überhaupt jedem seinen bestimmten Platz in der Geschichte zuzuweisen ablehnt. — Die nachsalomonische Zeit (S. 52 ff.) soll die Zeit der Bildung der Gemeinde der Frommen sein. Wie schwer aber will es sich damit reimen, dass wir von einer solchen Gemeinde selbst bei Jesaja und Jeremia nichts wahrnehmen, diese wissen vielmehr nur von persönlichen Anhängern (Freunden oder Jüngern). Und die 7000 (1 Kön. 19, 18), auf die Bestmann sich beruft, beweisen gerade, dass es keine Gemeinde der Frommen gab: sonst hätte Elia unfehlbar Kenntniss von ihr haben müssen. Dass Elia (S. 54 f.) sich als Bürger der Gemeinde der Frommen ebenso wenig „weit über jede kultisch sinnliche Vermittelung erhoben“ gewusst habe, dagegen spricht einfach das ganze Alte Testament, in welchem selbst ein Deuterotesaja im Reich der Zukunft das Opfer nicht fallen lässt (Jes. 66, 20. 21). Auf demselben Felde liegt die Behauptung (S. 272), dass im achten Jahrhundert „immer deutlicher in den Zionsliedern der Zion als der Ort der lebendigen Selbstbezeugung Gottes an seinem Volke, als das vollendete Gegenbild des Sinai“ hervortrete. „Zion selbst ist nichts anderes als der geistige Mittelpunkt des Volkes, gehalten durch das lebendige Wort der Propheten Gottes. Dass es nicht das irdische Zion sei, erkennt man aus den Sprüchen dieser Zeit, in denen die idealen Forderungen der Frommen sich auch den Königen gegenüber geltend machen“. Auf dem Wege streng historisch-kritischer Exegese lässt sich das niemals begründen, und das Recht einer anderen hat Verf. darzulegen nicht unternommen.

Seine ganze Weise kann nicht befriedigen, nicht überzeugen. Gewiss hat er darin recht, dass in der modernen alttestamentlichen Kritik im Allgemeinen der literar-kritische Gesichtspunkt zu einseitig in den Vordergrund gestellt wird, und die bisher schon dagegen erhobenen Warnungen sind noch nicht erfolgreich gewesen. Doch wäre es nicht wohlgethan zu übersehen, dass archäologische, namentlich kultusgeschichtliche, historische Gründe überhaupt und vor allem biblisch-theologische stets mit in Anschlag gebracht worden sind. Hier liegt wirklich nicht der grösste Fehler der negativen Kritik, wie Bestmann uns glauben machen will. Denn was dabei herauskommt, wenn neben dem literar-kritischen mehr das vom Verf. bevorzugte inhaltliche betont wird, das sieht man, wenn man beispielsweise beachtet, wie die Literar-Kritiker Wellhausen und Duhm den jesajanischen Ursprung von Jes. 2, 2 ff. 9, 6 ff. 11, 1 ff. noch unbeanstandet lassen, Hackmann und Cheyne dagegen, gerade weil sie den Inhalt der Stelle scharf ins Auge fassen, sie bis in die nach-exilische Zeit hinabrücken; wie überhaupt gerade die Frage nach dem Inhalt der Schriftstellen, seitdem dieser bei mehreren Neueren ernstlichere Beachtung fand, zur zeitlichen Herabrückung so mancher von so radikalen Kritikern wie ausser den Genannten noch Reuss und Kuenen als echt behandelter Abschnitte geführt hat. Die kritische Hetzjagd muss erst ihren Höhepunkt erreicht haben, damit auch die konservative Kritik, die jetzt bei Seite steht, wieder zu Ehren komme. Also ist mit allgemeinen Schlagwörtern wenig geholfen, wenn nicht die Einzeluntersuchung ihnen zum Recht verhilft. Wenn die Machtsprüche der Kritik natürlicherweise vom Uebel sind, so werden sie doch nimmermehr durch andere Machtsprüche aus der Welt geschafft. Was soll daher die Behauptung (S. 38 Anm.): „Der Einfluss der semitischen Dialekte auf einander in der älteren Sprachperiode ist für uns terra incognita“. Aber wenn wir ihn demgemäss (wie Bestmann will) mit den Sprachgelehrten nicht leugnen dürfen, so sollen wir ihn doch gewiss ebenso wenig einfach konstatiren, wie Bestmann thut, um daran so schwerwiegende Folgerungen zu knüpfen, wie die, dass das Wort $\text{\textcircled{ב}}$ für Sohn Ps. 2, 10 nichts gegen den davidischen Ursprung des Psalms beweise, ganz abgesehen davon, dass doch auch 2 Kön. 18, 26 nicht umsonst in der Bibel steht. Wer ferner Jes. 13, 1—14, 23 und 24—27 schlankweg dem Propheten Jesaja zuschreibt, muss

dafür triftige Gründe haben und sie in extenso darlegen; sonst setzt er sich ohne Weiteres ins Unrecht. Und die Auffassung von Jes. 53, 1 f. (S. 269) ist, wie sie dasteht, unhaltbar, mindestens ohne genaue Begründung nichts werth. Am allerwenigsten aber können wir den oft wenig edlen und unsachlichen Ton gutheissen, der gegen die Gegner angeschlagen wird, wo deren Aufstellungen einer sorgfältigen, vorurtheilslosen Prüfung werth gewesen wären. So wenn es heisst, dass die Heimkehrlieder Ps. 120—134 neuerdings in „ziemlich gedankenloser Weise“ als Stufen- oder Wallfahrtslieder gedeutet würden (S. 16), dass niemals ein uraltes literarisches Denkmal „leichtfertiger“ sei angezweifelt worden als die Echtheit der letzten Worte David's von Kautzsch (S. 18), wenn derselbe Kautzsch mit dem „bezeichnender Weise“ (S. 116) einen Hieb bekommt, wenn die „Kritik unserer Tage“ „stumpfsinnig“ genannt wird (S. 122) etc.

Aber trotz alledem soll die Verdienstlichkeit des Werkes nicht in Abrede gestellt werden, und einen bleibenden Werth werden wir ihm in mancher Hinsicht zuzuerkennen haben. Mancherlei gute Winke begegnen uns im Einzelnen, so S. 265 o., wo der Fortschritt von Amos zu Micha und Jesaja und von diesen beiden zu Jeremia angegeben wird, S. 269 Anm. die Auffassung Deuteriojesajas. Sehr beachtenswerth ist, was S. 275 ff. über die pentateuchischen Gesetze gesagt wird: nur vermisst man auch hier immer wieder nothwendige Einzelausführungen und Berücksichtigung von obschwebenden Streitfragen, z. B. darf doch nicht, wie es S. 278 geschieht, für die Begriffe der Gerechtigkeit und Heiligkeit kurzweg eine zu Recht bestehende einheitliche Auffassung angenommen werden. S. 290 ff. werden „die israelitischen Volksgesetze“ des Pentateuchs einschliesslich des Deuteronomiums ins achte Jahrhundert, speziell in die Zeiten des zu Ende gehenden Nordreichs verlegt. S. 308 gibt sich eine sehr gesunde, nüchterne Auffassung der Pentateuchprobleme kund: „das Einzelne in der Entwicklung der Grundgedanken (des Gesetzes) wird immer dunkel bleiben, man wird es als gewiss ansehen dürfen, dass die Festordnung in ihren einzelnen Bestimmungen in der Wirklichkeit nicht so bald zum Vollzuge gekommen ist, wie dies von dem Passah ausdrücklich gemeldet wird, aber die Grundlinien, und das ist die Hauptsache, waren fest umrissen, als das Volk in Kanaan einzog, auch wenn dieselben nur mündlich weitergegeben und etwa erst bei der Konsolidirung des Tempelkults zur Zeit Salomo's schriftlich fixirt worden sind“; ähnlich, wenn S. 335 die bleibende Wahrheit der Ergänzungshypothese, welche die Zukunft habe, darin gefunden wird, dass P. als ergänzender Redaktor des ersten „Elohisten“ bzw. des „Jehovisten“ zu fassen sei. Für sehr treffend halten wir auch, was über die Art der alttestamentlichen Geschichtserzählung, besonders S. 318 über die Wichtigkeit einer Urkunde wie 1 Kön. 1. 2 gesagt wird, dass letztere auf unmittelbarer Kunde von Augenzeugen beruhe, also aus dem zehnten Jahrhundert stamme; ebenso den Hinweis auf die Bedeutung der Stelle 2 Sam. 20, 18 f. („die Getreuen Israels“, als Träger der Ueberlieferung), endlich nicht am wenigsten, was zum Debora-Lied S. 332 ausgeführt wird. Auch S. 383 zu der wichtigen Stelle Sach. 6, 9—15 wird Bestmann gegen die herrschende Meinung darin Recht haben, dass er a. a. O. nur Josua gekrönt werden lässt: nur muss er sich dann entschliessen, 3, 8 die Schlussworte: כִּי הִנְנִי — צִמְחָה zu streichen. Dann wird noch die Schwierigkeit in den Schlussworten 6, 13 בֵּין שְׁנֵיהֶם bleiben, was unbedingt eine Textverbesserung erfordert: vorbehaltlich eines anderweitigen besseren Vorschlags möchte ich statt jener Worte בְּשָׁנִים הָרִבִּים zu lesen vorschlagen „und Rath des Heils wird in jenen (kommenden) Jahren bestehen“.

Aus allem ist ersichtlich, dass wir es mit einem überaus reichen Inhalt zu thun haben; der Wissenschaft wäre aber mehr gedient gewesen, ja eine wesentliche Förderung ihr zu Theil geworden, wenn der Verf. seine neuen fruchtbaren Ideen nicht in ihrer Gesamtheit, sondern mit Beschränkung, und dabei ausführlich und mit allseitiger Begründung dargelegt hätte. Gleich in den Titel hat sich ein Fehler eingeschlichen; denn wenn da „Reich Gottes“ im Mittelpunkt steht, so finden sich im ganzen Buch zu dem, was das Alte Testament

hierunter versteht, nur wenige kurze Bemerkungen. Das Königthum Jahwe's wird nur flüchtig berührt, so S. 338. 346. 406 f. Die S. 338 hingeworfene Bemerkung: Deut. 3, 5 sei das Königthum Jahwe's gemeint, ist, so wie sie hier begründet wird, sehr anfechtbar. Denn offenbar ist der vorliegende Text verderbt, und nur durch Konjekturen zu helfen: V. 4a ist wol כְּשֵׁרָה, das erst aus dem folgenden מִן־יְהוָה hervorgegangen zu sein scheint, zu streichen, sodass dann deutlich in V. 4. 5 der König Jahwe Subjekt ist.

Doch genug der Einzelbemerkungen. Wie gerne wir anerkennen, dass Verf. viel aus den neuesten theologischen Arbeiten gelernt hat, so müssen wir mit um so grösserem Bedauern unser Urtheil dahin zusammenfassen, dass er sich nicht soweit in den Geist des Alten Testaments eingelebt hat, um zum richtigen vollen Verständniss der heiligen Schriften Alten Testaments Anleitung geben zu können. Wir erwähnen zum Schluss, dass die zahlreichen Zitate in hebräischer Sprache mit lateinischen Lettern wiedergegeben werden, was ungemein störend wirkt; dass ein Sachregister vermisst wird, und zu den am Schluss aufgeführten Druckfehlern u. a. noch κατηρησσω statt χατ. (S. 27 Anm.) nachzutragen ist.

Kemnitz (Ostprignitz).

J. Böhmer.

Handbuch der Evangelischen Dogmatik für Studierende der Theologie. Gütersloh 1895, C. Bertelsmann (XII, 246 S. 8). 3 Mk.

Bisher wurde das Bedürfniss unserer studentischen Jugend nach einem dogmatischen Handbuch durch Hase's „Hutterus redivivus“ (12. Aufl. 1883) und durch Luthardt's „Kompendium der Dogmatik“ (9. Aufl. 1893) mit erprobtem Erfolg befriedigt. Nun aber ist kürzlich noch ein drittes „Handbuch der Dogmatik für Studierende der Theologie“ auf den Büchermarkt gelangt, welches mit grosser Preiswürdigkeit die Vorzüge übersichtlicher und kerniger Kürze zu vereinigen scheint. Der Herausgeber dieses neuen Kompendiums, dessen Inhalt der Vilmar'schen Dogmatik entnommen ist, führt dasselbe bei seinen jugendlichen Lesern mit der Bemerkung ein, „dass die gläubige Theologie nach schmerzlichen Erfahrungen und manchen Umwegen zu Vilmar zurückkehren müssen“ (VI). Untersuchen wir, inwieweit wir diese Behauptung gelten lassen können und dürfen. Referent, ein Schüler Grau's, welcher bekanntlich zu Vilmar in engster Beziehung stand, hat, wie allen Schriften des grossen Literarhistorikers und Kirchenmannes, so auch dieser posthumen Dogmatik sein Interesse entgegengebracht. Derselbe will auch nicht leugnen, dass er diesem „Handbuch der Dogmatik“ mannichfache Anregung verdankt. Allein, für den Studenten der Theologie ist dasselbe durchaus unzweckmässig. Wol würde jeder stud. theol. aus dem schönen Abschnitt „de peccato“ (S. 77 ff.) mit grossem Nutzen lernen können, wie furchtbar ernst man es nehmen müsse mit der Sünde, welche keine Unwissenheit oder Bethörung, sondern eine ἔχθρα εἰς θεόν ist, ein „reatus, quo omnes nascentes propter Adae lapsum rei sunt Dei irae et mortis aeternae“. Ferner würden ihm der schöne Exkurs über reale und formale Freiheit (vgl. S. 75 u. 38), sowie die schönen Andeutungen über die δόξα des χριστός ἐνσαρκος, welche bei der Verklärung, bei der Auferweckung des Lazarus und im hohenpriesterlichen Gebet hervorleuchtet (vgl. S. 105. 110—112) gleichfalls dienlich sein können. Endlich aber würde gewiss jeder studiosus reichen Gewinn haben, wenn er durch die zahlreichen Zitate aus der „Augustana“ (zum Theil freilich, wie z. B. Art. X, aus der „Variata“) veranlasst würde, die betreffenden Stellen in seinem „Müller“ nachzuschlagen, um dieselben seinem Gedächtniss einzuprägen. Allein die eben hervorgehobenen Vorzüge heben die bedeutenden pädagogischen Mängel des Buches nicht auf. Dasselbe ist doch fast durchweg eine Tendenzschrift. Es gilt dem Herausgeber, Prof. Israël in Hanau, doch vor allem Vilmar's Lehre von der Kirche an den Mann zu bringen, wofür ihm der noch unerfahrene Student als das geeignetste Missionsobjekt vorschwebt. Er möchte „der gegenwärtigen Generation der Studierenden eine Brücke zum Studium der (grösseren) Vilmar'schen Dogmatik“ bieten, und erinnert daran, „dass nach der apostolischen Darstellung die Lehre, deren Inhaber das geistliche Amt ist,

die Messschnur für alle und jede Uebung des Christenthums, für das Innewerden der Wirkung des heiligen Geistes, also zuletzt die unerlässliche Vorbedingung für die Seligkeit ist“ (VII). Diese Worte enthalten das Programm des ganzen Werks, welches, wie in der Lehre von der Schrift, so insbesondere in der Lehre von der Kirche einer fast katholischen Auffassung vom geistlichen Amt huldigt (vgl. S. 15. 19. 197 ff. besonders 222 ff.). Als Quellen der Dogmatik werden uns die *scriptura sacra* und die in den altkirchlichen ökumenischen Symbolen und der Augustana (die sehr hintenangesetzte Form.-Conc. wird von Vilmar nicht zu diesen „Symbolen“ gerechnet!) enthaltene „*analogia fidei*“ genannt. Doch sind „die Symbole so wenig wie die Schrift Richter des Glaubens; Richter ist der Lehrstand, welcher sich in den lebendigen Besitz des Schriftinhalts und der Erfahrungen der Kirche gesetzt hat und die Gegenwart des heiligen Geistes bekennt“ (S. 19). Von diesem Standpunkt aus wird dann „die biblische Dogmatik, welche von den Erfahrungen der Kirche absehen und das Ergebniss der subjektiven Erfahrungen des Dogmatikers darstellen will (Hofmann's Schriftbeweis; Beck's Lehrwissenschaft)“ als „verwerflich“ bezeichnet. Wir wüsten in der That nicht, wann v. Hofmann jemals „von den Erfahrungen der Kirche abgesehen hätte“? Wesschon er die Inspiration literargeschichtlich fasste und dem Dogma gegenüber vielfach die reproduzierende Methode anwandte, so war er dennoch bis zu seinem letzten Athemzuge der treueste Sohn seiner lutherischen Kirche. Uebrigens hätte eine eingehendere Beschäftigung Vilmar's mit v. Hofmann jenen davor bewahrt, einem so wunderlichen Schriftbeweis das Wort zu reden, wie dies z. B. auf S. 104 der Fall ist, wo das „*ἴδιον*“ (Joh. 1, 11) von der menschlichen Natur Christi gelten soll. Durch seine Charakteristik v. Hofmann's und Beck's dürfte er übrigens den studentischen Lesern des „Handbuchs“ das schon ohnehin sehr mangelhafte Studium dieser grossen Theologen unserer Kirche noch mehr verleidet haben. Wenn nun Vilmar selbst wenigstens immer bei der „*analogia fidei*“ bleiben wollte! Er lässt nämlich dieselbe in Bezug auf die Lehre von der Kirche und von den letzten Dingen unangewendet, da diese Lehrstücke als „prophetische“ bezeichnet und dem „*χάρισμα προφητείας*“ zugewiesen werden (vgl. S. 19. 158. 223). Dabei wird der Ordination ein sakramentaler Charakter zugesprochen (S. 179) und das Amt über die Kirche gesetzt (S. 199 ff.). Es befinden sich diese Ausführungen, welche das Amt als Subjekt, die Gemeinde nur als „empfangenden Theil“ bezeichnen, im schneidendsten Gegensatz zur Auffassung Luther's und seiner 1523 erschienenen Schrift „dass eine christliche Versammlung oder Gemeinde das Recht und Macht habe, alle Lehrer zu urtheilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen: Grund und Ursach aus der Schrift“. Allein auch in den nicht „prophetischen Lehrstücken“ könnten wir dem v. Hofmann's Vorgehen so „verwerflich“ findenden hessischen Kirchenmann manche Häresie nachweisen. So, wenn die lutherische Lehre vom Traduzianismus als leicht zum „Determinismus“ führend getadelt (S. 76) und bei der Lehre der Form.-Conc. bemerkt wird, dass dieselbe zum Beispiel in der Auffassung von der *communicatio idiomatum* zum „Monophysitismus“ und „zu philosophischen Hypothesen“ führen könne (S. 121). Ferner ist es als katholisch zu bezeichnen, wenn es heisst, dass wir „durch das Vaterunser in Beziehung zur Engelwelt gesetzt, sie Gegenstand unseres Gebets sind, in der dritten und siebenten Bitte“ (S. 63), sowie, wenn auf S. 198 behauptet wird: „das *εὐχαριστεῖν* ist so bestimmt mit dem Brechen des Brotes verbunden, dass wir Bedenken tragen müssen, dieses Brechen als ein *ἀδιαφορόν* zu erklären“. Mit all diesen Dingen ist dem Studenten der Theologie wenig oder gar nicht gedient. Dagegen wäre es zweckmässig gewesen, wenn sich der Herausgeber mit den bedeutendsten Theologen unserer Zeit (Frank, Ritschl und seinen hauptsächlichlichen Schülern) auseinandergesetzt hätte. Aber über all diese Dinge erfahren wir in diesem „Handbuch“ nichts und auch die philosophischen Systeme werden ebenso oberflächlich zurückgewiesen wie die Werke v. Hofmann's und Beck's. Was die Ordnung des Stoffes betrifft, so wird die Lehre von der Schrift in der Einleitung abgehandelt und der ganze Abschnitt von den „operationes

gratiae“ der Soteriologie eingegliedert. Zudem fehlt das Dogma von der „Begründung der Gottesgemeinschaft im ewigen Liebeswillen Gottes“ völlig und wird statt dessen nur „von dem Rathschluss der Erlösung“ (S. 92 ff.) gehandelt. Dagegen wird nun aber zu erinnern sein, dass dieser ewige Liebeswille Gottes, welcher sich zu verwirklichen begann in der Schöpfung des Menschen und der Welt, doch erst durch die Sünde der Protoplasten zum Erlösungswillen geworden ist. Manche Lehrstücke, wie z. B. dasjenige von der subjektiven Heilsaneignung, werden im Vergleich zu der 60 Seiten umfassenden „Lehre von der Kirche“ oft gar zu aphoristisch behandelt und diese ganze Lehre als „Wiedergeburt“ gefasst, welche nach Vilmar „das gesammte Handeln des heiligen Geistes mit dem Menschen“ (S. 138) einschliesst.

Wir sind durch unsere Untersuchung von dem Resultat gelangt, dass durch die Herausgabe dieses „Handbuchs der Dogmatik“ weder dem Andenken Vilmar's, der sich durch seine Literaturgeschichte ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, noch auch dem Bedürfniss „der gegenwärtigen Generation der Studirenden“ ein Dienst erwiesen worden ist. Hat doch in der Gegenwart nicht die Frage von den „Potestäten“ des geistlichen Amts (S. 199 u. a. a. O.), sondern vielmehr die Frage von dem, der das Amt als Diener der Kirche eingesetzt hat und der sich als der wahrhaftig Auferstandene und gen Himmel gefahren fort und fort an uns bethätigt, als die erste, vornehmste und brennendste zu gelten.

Leipzig.

C. W. v. Kugelgen.

Fachmann, Regierungsrath a. D., Bausteine. Nachweis der Uebereinstimmung zwischen Natur- und Gotteserkenntnis. Hamburg 1896, Agentur des Rauhen Hauses (110 S. 12). 1 Mk.

Die beiden Gegner der positiv-christlichen Weltansicht, gegenüber welchen der Verf. seinen Nachweis der Uebereinstimmung zwischen Naturerkenntnis und Gotteserkenntnis zu führen unternimmt, sind der irreligiöse Humanismus und der materialistische Atheismus. Hauptrepräsentant der ersteren Richtung ist ihm der Münchener Dichter und Kunstforscher Graf v. Schack. Unter den Trägern der zweiten ist es etwa Ludw. Büchner, sammt noch einigen Kraft- und Stoff-Philosophen ähnlicher Art, mit welchen er sich zumeist polemisch auseinandersetzt. Er bethätigt zwar darin, dass er gerade die genannten Beiden heraushebt, sowie auch sonst noch in mehrfacher Hinsicht (z. B. was sein öfteres beifälliges Bezugnehmen auf Oersted, H. Drummond und Nath. Böhrer betrifft) einen Eklektizismus, dem das Lob strenger Wissenschaftlichkeit schwerlich ertheilt werden kann. Immerhin begegnet er den bestrittenen Gegnern mit mancher treffenden Bemerkung, theilt manche hübsche Lesefrucht aus älteren und neueren Schriften mit, und gewährt somit dem auf gleichem Felde mit Arbeitenden manche dankenswerthe Anregung, die über das Flüchtige und hier und da Unzulängliche seiner Ausführungen leichter hinwegsehen lässt. †

Stage, Curt (P. zu St. Petri in Hamburg), Geist und Leben. Ein Jahrgang Predigten über die altkirchlichen Episteln. Unter Mitwirkung namhafter Prediger herausgegeben. Braunschweig 1895, Schwetschke & Sohn (XII, 640 S. gr. 8). 9 Mk.

Im Vorwort heisst es, die Zusammenstellung dieses Epistelbandes sei nach denselben Gesichtspunkten erfolgt, wie die des Evangelienwerkes „Wahrheit und Friede“. Letztgenanntes Werk war von der Verlags-handlung namentlich empfohlen, weil es der jungen Generation der mit der modernen Theologie neue Wege gehenden Prediger helfen könne, die Umsetzung der wissenschaftlichen Resultate in die praktische Amtswirksamkeit zu vollziehen. Daneben wird im Vorwort von „Geist und Leben“ nochmals betont, dass nicht ein bestimmter dogmatischer Standpunkt die Mitarbeiter zusammengeführt hat, und dass jeder Verf. nur für seine eigenen Beiträge die Verantwortung übernimmt. Es ist ein stolzer Titel: „Geist und Leben“. Für den Lebensbegriff war es uns merkwürdig, in der dritten Epiphaniensonntagspredigt zu hören: „Der Hass ist doch wenigstens Leben“. Der Geist zeigt sich in den Schlussworten der Pfingstpredigt, wo die freundliche, liebe- und achtungsvolle Duldsamkeit empfohlen wird, auch gegenüber der Mannichfaltigkeit von Vorstellungsformen, die mit den verschiedenartigen geistigen Einflüssen unserer Tage unvermeidlich zusammenhängen. Das ist dann doch der Herren eigener Geist!

R. Bendixen.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Hodgkin, T., George Fox. Boston, Houghton, Mifflin & Co. (12). \$1. — Morris, Father John, The life and letters of, 1826—1893. By Father J. H. Pollen. (Quarterly Series.) Portraits. Burns and Oates (XI, 294 p. cr. 8). 6 s. — Fressensé, Francis de,

Le Cardinal Manning. Paris, Perrin (322 p. 16). — **Rein**, Prof. Dr. Wilh., Das Leben D. Martin Luthers, dem deutschen Volke erzählt. 2. [Titel-]Aufl. Leipzig (1883), G. Reichardt (X, 209 S. 8 m. Bildnis). Kart. 1. 20. — **Roamer**, Stanley, Cardinal Manning as represented in his own letters and notes. Elliot Stock (288 p. cr. 8). 5 s. — **Sabatier**, Pa., Vita di S. Francesco d'Assisi. Traduz. ital. dei prof. Carlo Ghidiglia e Costant. Pontani. Roma, Loescher (XXXI, 319 p. 8 con rtr.). 3 L. 50 c.

Encyklopädien. **Cave**, Alfred, An introduction to Theology. 2nd ed. largely re-written. T. and T. Clark (Edinburgh). Simpkin (624 p. 8). 12 s.

Biblische Einleitungswissenschaft. **Ewald**, Prof. D. Paul, Ueb. die Glaubwürdigkeit der Evangelien. [Aus: „Neue kirchl. Zeitschr.“] Leipzig, A. Deichert Nachf. (III, 25 S. gr. 8). 75 ḡ. — **Gibson**, John Monro, The unity and symmetry of the Bible. Hodder and Stoughton (VIII, 125 p. cr. 8). 1 s. 6 d. — **Grundriss** der theologischen Wissenschaften, bearb. v. Achelis, Baumgarten, Benzinger etc. II. Tl. 1. Bd.: Einleitung in das Alte Testament m. Einschluss der Apokryphen u. Pseudoepigrapen v. Prof. D. Dr. Carl Heinr. Cornill. 3. u. 4. Aufl. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (XVI, 359 S. gr. 8). 5 ḡ. — **Kähler**, Martin, Onze strijd voor den bijbel. Voorloopig woord ter opheldering en geruststelling voor „bijbelvereerders“ door een der hunnen. Vert. door H. Weiland. Met eene voorrede van J. H. Gunning. Nijmegen, Firma H. ten Hoet (8 en 85 bl. gr. 8). 60 c. — **Parker**, Joseph, The people's Bible: Discourses upon Holy Scripture. Cheaper ed. Vols. 1 to 5. Hazell (8). ea., 6 s. — **Volck**, Prof. D. Wilh., Heilige Schrift u. Kritik. Ein Beitrag zur Lehre v. der Hl. Schrift, insonderheit Alten Testaments. Leipzig, A. Deichert Nachf. (X, 216 S. gr. 8). 3. 25. — **Wildeboer**, G., De letterkunde des Ouden Verbonds naar de tijdsorde van haar ontstaan. 2e druk. Groningen, J. B. Wolters (12 en 543 bl. gr. 8). fl. 5. 50.

Exegese u. Kommentare. **Davidson**, Rev. A. B., The books of Nahum, Habakkuk and Zephaniah. With introduction and notes. Cambridge University Press (144 p. cr. 8). 3 s. — **Kommentar**, Kritisch-exegetischer, üb. das Neue Testament, begründet v. Heinr. Aug. Wilh. Meyer. 16. Abth.: Die Offenbarung Johannis. 5. Aufl. Neu bearb. v. Prof. Lic. Wilh. Bousset. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 528 S. gr. 8). 8 ḡ. — **Perry**, C. H., Talks with young people on the Psalms. Cheap. ed. Elliot Stock (188 p. cr. 8). 2 s. — **Eyle**, John Charles, Expository thoughts on the gospel of St. Luke. With the text complete and explanatory notes. Popular ed. Vol. 2. Hodder and Stoughton (cr. 8). 4 s. — **Derselbe**, Expository thoughts on the gospel of St. John. With the text complete and explanatory notes. Popular ed. Vol. 1. Ibid. (444 p. cr. 8). 4 s.

Biblische Geschichte. **Galloway**, W. B., The testimony of science to the deluge. Low (172 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — **McCurdy**, Ja. F., History, prophecy, and the monuments; or, Israel and the nations. V. 2, to the Fall of Nineveh. New York, The Macmillan Co. (2t u. 433 p. 8). cl., 3 s. — **Vollert**, Gymn.-Oberlehr. Lic. Wilh., Tabellen zur neutestamentlichen Zeitgeschichte. Mit e. Uebersicht üb. die Codices, in denen die neutestamentl. Schriften bezeugt sind. Leipzig, A. Deichert Nachf. (55 S. gr. 8 m. 1 Tab.). 1. 40. — **Whyte**, Alexander, Bible characters: Adam to Achan. Oliphant, Anderson and Co. (302 p. cr. 8). 3 s. 6 d.

Biblische Theologie. **Larsen**, H. M., Religionshistorien og Kristendommen. Første Del. Den bibelske Monotheismes Saerstilling i Religionshistorien. Gyldendal (288 S. 8). 4 kr. 50 öre.

Biblische Hilfswissenschaften. **Baumstark**, Dr. Ant., Babylon. Zur Stadtgeschichte u. Topographie. [Aus: „Pauly u. Wissowas Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft.“] Mit e. Plane u. e. Kartenskizze im Text. Stuttgart, J. B. Metzler (34 Sp. gr. 8). 1. 50. — **Percy**, Algernon Heber-, Moab, Ammon and Gilead. With illustrs. and a Map. Simpkin (110 p. 8). 6 s. — **Wells**, James, Travel-pictures from Palestine. Illust. by Arthur Twidle. Isbister (200 p. Roy.-8). 7 s. 6 d.

Kirkengeschichte. **Arosio**, sac. Luigi, I primi giorni del cristianesimo. Milano 1895, Cogliati (XVI, 640 p. 8 con 5 tavole). 5 L. 50 c. — **Weiss**, Hofr. Prof. Dr. Joh. Bapt. v., Weltgeschichte. 3. Bd.: Das Christenthum. Die Völkerwanderung. 5. Aufl. Graz, Styria (VIII, 870 S. gr. 8). 7. 80.

Reformationsgeschichte. **Geikie**, Cunningham, The English Reformation. 10th ed. Longmans (518 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Geyer**, Sem.-Präf. I. Sem.-Lehr. Dr. Chr., Die Nördlinger evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrh. Ein Beitrag zu der Geschichte des protestant. Kirchenwesens. München, C. H. Beck (VI, 87 S. gr. 8). 1. 60.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Ammendorf**, Prof. Phil. Jac., Vorlesungen, an der Universität zu Duisburg geh., üb. die Reformationsversuche der Herzöge v. Kleve, Jülich, Berg, Mark u. Ravensberg, nebst Vorwort u. Schlusswort. Hrsg. v. Past. em. H. J. Graeber. Duisburg, J. Ewich (75 S. 8). 75 ḡ. — **Belgique** ecclésiastique, La. Annuaire du clergé, des couvents et communautés religieuses, contenant l'archevêque et les évêques de Belgique, leurs vicaires généraux, leurs officiaux, les dignitaires et chanoines des églises, cathédrales, le personnel enseignant des séminaires, tous les membres du clergé: curés, doyens, desservants, vicaires, chapelains, aumôniers, les couvents et congrégations religieuses. Se année, 1896. Bruxelles, Le Comte (672 p. 16). 3 fr. — **Mockridge**, Rev. Charles H., The Bishops of the Church of England in Canada and Newfoundland: Being an illustrated sketch of the Church of England in Canada as traced through the Episcopate. „Church Bells“ Office (392 p. 8). 12 s. 6 d. — **Pirenne**, Henri, Le livre de l'abbé Guillaume de Ryckel (1249—1272). Polyptyque et comptes ed l'abbaye de Saint-Trond au milieu du XIIIe siècle.

Bruxelles, F. Hayez (LX, 440 p. 8, un fac-simile héliographique et une carte). — **Rocholl**, R., Geschichte der evangelischen Kirche in Deutschland. Leipzig, A. Deichert Nachf. (XII, 593 S. gr. 8). 8. 50. — **Stuedel**, fr. Pfr. Friedr., Meine Abrechnung m. der württembergischen Landeskirche. In 3 Vorträgen u. e. Einleitg. Stuttgart, R. Lutz (122 S. gr. 8). 1. 50. — **Urkunden-Buch**, Westfälisches. Fortsetzung v. Erhard's Regesta historiae Westfalae. Hrsg. v. dem Vereine für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens. 6. Bd.: Die Urkunden des Bisth. Minden vom J. 1201—1300. Bearb. v. Archiv. Dr. H. Hoogeweg. 1. Hft. Münster, Regensburg in Komm. (160 S. gr. 4). 5 ḡ. — **Wake-mann**, Henry Offley, An introduction to the history of the Church of England, from the earliest times to the present day. Rivington, Percival and Co. (XX, 505 p. cr. 8). 7 s. 6 d.

Papstthum. **Honorius**, papa III. Regesta, iussu et munificentia Leonis XIII. P. M. ex Vaticanis archetypis aliisque fontibus ed. sac. Petrus Pressatti. Roma, typ. Vaticana 1888—1895. 2 voll. (CXXIII, 570; 772 p. 4 con ritratto e 5 facsimili). — **Lector**, Lucius, L'Election papale. Ouvrage orné de gravures et de plans, suivi d'un tableau chronologique des papes et des conclaves. Paris, Lethielleux (356 p. 16). — **Wolfsgruber**, Geistl.-R. Dr. Celestin, O. S. B., Gregor der Grosse. 2. Taus. Ravensburg, H. Kitz (XIV, 610 S. gr. 8 m. 2 Bildern). 5 ḡ.

Sakten. **Eyington**, Ezra Hoyt, The Puritan in England and New England. With an introduction by Alexander McKenzie. Low (446 p. 8). 10 s. 6 d. — **Minutes** of several conversations at the 153rd yearly conference of the people called Methodists in the connection established by the late Rev. John Wesley. Begun in Liverpool on Tuesday, July 21, 1896. Wesleyan Conference Office (630 p. cr. 8). 2 s.

Christliche Kunst u. Archäologie. **Farrar**, Very Rev. F. W., The life of Christ as represented in art. 3rd ed. Black (528 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — **Hartel**, weil. Dombaumstr. Ang., Architektonische Details u. Ornamente der kirchlichen Baukunst in den Stylarten des Mittelalters. Mit kunsthistor. Text v. Doz. Dr. D. Joseph. 3. Aufl. 110 Taf. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. Berlin, B. Hessling (11 Lichtdr.-Taf. m. 4 S. Text gr. Fol.). 8 ḡ. — **Richter**, Chr., Die altchristlichen Sinnbilder in ihrer Bedeutung. Dargestellt f. Freunde des kirchl. Lebens. Stuttgart, Christl. Verlagshaus (VIII, 144 S. 8 m. Monogrammen). Geb. 1 ḡ.

Dogmengeschichte. **Scott**, Hugh Macdonald, Origin and development of the Nicene theology, with some reference to the Ritschlian view of theology and history of doctrine; lectures del. on the L. P. Stone Foundation at Princeton Theological Seminary, Jan., 1896. Chicago, The Chicago Theological Seminary Press (IX, 390 p. 8). cl., \$1. 50.

Dogmatik. **Kneucker**, D. J. J., Unglaube od. Glaube? Offene Briefe an Hrn. Pfarrer Johannes Reinmuth in Knielingen, den Herausgeber des „Evangel. Kirchen- u. Volksblattes“ u. des „Korrespondenzblattes“. Verständigen u. ehrlich-denk. Lesern gewidmet. Heidelberg, J. Hörning (134 S. gr. 8). 80 ḡ. — **Lamm**, Pfr. Karl, Christi Person u. Werk m. Bezug auf die Christologie Ritschl's u. dessen Schule. Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer (VII, 150 S. gr. 8). 2 ḡ. — **Schrenk**, E., Ein Wort üb. Sündlosigkeit. Elberfeld, Buchh. der Evangel. Gesellschaft (15 S. 12). 10 ḡ. — **Wegener**, Pred. Erziehungsinsp. Dr. Rich., A. Ritschl's Idee des Reiches Gottes im Licht der Geschichte. Kritisch untersucht. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 127 S. gr. 8). 2 ḡ.

Ethik. **Eucherius**, p. Januarius, S. J., Casus conscientiae propositi a card. De Lugo, a p. Beniamino Elbel, a p. Jo. Petro Gury aliusque auctoribus, resoluti. Accedunt plures casus resoluti a SS. Rom. Congreg. Ed. 2. Romae, typ. Polygl. 1895 (585 p. 4). — **Costantini**, Victoribus, Institutiones theologiae moralis. Ed. altera accuratius et auctior. Viterbi, Agnesotti (IX, 736 p. 8). 6 L. — **Strong**, Thomas B., Christian Ethics. Eight lectures preached before the University of Oxford in the year 1895, on the foundation of the late Rev. John Bampton. Longmans (408 p. 8). 15 s.

Praktische Theologie. **Knöke**, Prof. D. Karl, Grundriss der praktischen Theologie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 232 S. gr. 8). 3. 40. — **Stang**, William, D. D., Pastoral theology. Bruxelles, Société belge de librairie (VIII, 303 p. gr. 8). 8 fr.

Homiletik. **Howatt**, Rev. J. Reid, The children's preacher: a year's addresses and parables for the young. Nisbet (XVIII, 235 p. cr. 8). 6 s. — **Lay Preacher's Guide**: a handbook for busy preachers. Bright words to soul-winners. By leading Christian Workers. With a preface by Sir George Williams. Passmore and Alabaster (240 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Suppe**, Archidiak. Lic. Dr. Ludw. Ed., Der Herr ist mein Licht u. mein Heil. 4. Sammlg. v. Casualreden. 1. Lfg. Tauf- u. Bescherungsreden. Leipzig, H. G. Wallmann (IV, 88 S. gr. 8). 1 ḡ.

Katechetik. **Stähler**, Inst.-Vorst. G., Bilder aus dem Menschenleben im Lichte des göttlichen Wortes. Erzählungen u. Grundgedanken f. den Unterricht in der bibl. Geschichte (des Neuen Testaments). 6.—10. Lfg. Stuttgart, R. Roth (VIII u. S. 241—487 S.). 1. 60. — **Dasselbe** Erzählungen u. Grundgedanken f. den Unterricht in der bibl. Geschichte des Alten Testaments. Ebd. (419 S. 8). 3 ḡ.

Liturgik. **Muethel**, Past. Jul., Nochmals Sätze üb. unsere lutherische Consecrations-Liturgie im Abendmahls-Akte. Leipzig, A. Deichert Nachf. (108 S. gr. 8). 1. 75. — **Smend**, Prof. D. Jul., Die evangelischen deutschen Messen bis zu Luthers deutscher Messe. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XII, 283 S. gr. 8). 8 ḡ.

Erbauliche Schriften. **Krankenblätter**, 2. Sammlg. 15 Nrn. (à 8 S. gr. 8 m. je 1 Abbildg.). Berlin, Deutsche evangel. Buch- u. Tractatgesellschaft. In Umschlag 1. 50. — **Viebahn**, Gen.-Lieut. z. D. Geo. v., Zeugnisse e. alten Soldaten an seine Kameraden. (Soldatenpredigten.) 1. Jahrg. (53 Nrn. à 4 S. 12.). Berlin, Deutsche evangel. Buch- u. Tractatgesellschaft. 50 ḡ. — **Wudrian's**, Past. M. Val., Kreuz-

schule, od. Kennzeichen aller wahren evangelischen Christen, zur Unterweisung u. Trost allen m. Trübsal beladenen Herzen. Reutlingen, B. G. Kurtz (384 S. 8 m. Titelbild). 1. 20.

Innere u. äussere Mission. Hafner u. Steil, Pastoren, Die innere Mission u. die Geisteskranken. 2 Vorträge. Hrsg. vom rhein. Prov.-Ausschusse f. innere Mission. Langenberg, J. Joost in Komm. (28 S. gr. 8). 30 ⚭. — Keil, Pred. Dr. A., Die christliche Liebesthätigkeit in Ostpreussen. 2 Tle. 1. Die Geschichte der christlichen Liebesthätigkeit. 2. Die gegenwärtigen Arbeitsfelder u. Arbeitskräfte der christlichen Liebesthätigkeit. Königsberg, W. Koch (74 S. u. IV, S. 75—343 gr. 8). 1. 20 u. 3. 20; in 1 Bd. 3. 80. — Stosch, Past. Geo., Im fernen Indien. Eindrücke u. Erfahrng. im Dienst der luther. Mission unter den Tamulen. Berlin, M. Warneck (VI, 223 S. gr. 8). 2. 80. — Watt, Agnes C. P., Twenty-five years' Mission life on Tanna, New Hebrides. Biographical sketch and introduction by T. Watt Leggatt. Houlston (386 p. 8). 6 s.

Universitäten. Paulsen, Prof. Dr. Friedr., Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen u. Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Mit besond. Rücksicht auf den klass. Unterricht. 2. Aufl. 4. (Schluss-)Halbbd. Leipzig, Veit & Co. (2. Bd. VI u. S. 321—726). 9 ⚭. — Wagner, Prof. Dr. Adph., Die Entwicklung der Universität Berlin 1810—1896. Rectoratsrede. Mit Noten u. statist. Anh. Berlin, J. Becker (67 S. gr. 4). 1. 50.

Philosophie. Erdmann, Prof. Dr. Joh. Ed., Psychologische Briefe. 7. Aufl. Leipzig, G. Reichardt (XVIII, 478 S. gr. 8). 8 ⚭. — Gille, T., Cours de philosophie, rédigé conformément au programme officiel du baccalauréat lettres-philosophie et suivi d'un Précis d'histoire de la philosophie. 6e édition, entièrement conforme au dernier programme officiel. Paris, Lecoffre (576 p. 8). — Hartmann's, Ed. v., ausgewählte Werke. X. Bd. Kategorienlehre. Leipzig, H. Haacke (XV, 556 S. gr. 8). 12 ⚭. — Mayer, Dr. Glob., Das religiöse Erkenntnisproblem. I. Bd. Zur Geschichte des religiösen Erkenntnisproblems. 1. Tl. Vom apostol. Zeitalter bis Pichte. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VIII, 150 S. gr. 8). 2. 25. — Scholkmann, Adf., Grundlinien einer Philosophie des Christenthums. Anthropologische Thesen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (VII, 327 S. gr. 8). 7 ⚭. — Spencer, Herbert, La Morale des différents peuples et la Morale personnelle. Traduction de M. E. Castelot et M. Etienne Martin Saint-Léon. Paris, Guillaumin (390 p. 8). 7 fr. 50. — Weber, Alfred, History of philosophy. Authorised translation, by Frank Thilly, from the 5th French ed. Longmans (642 p. 8). 16 s.

Judenthum. Baum, Rabb. J., Der Universalismus der mosaïschen Heilslehre in seiner allgemein ethischen, sozialen u. culturhistorischen Bedeutung. Eine populär-wissenschaftl. Abhandlg. f. die Lösg. aller modernen sozialen Fragen. 2. Buch. Frankfurt a. M., J. Kaufmann in Komm. (80 S. gr. 8). 2 ⚭. — Fink, Rabb. Dr. Daniel, Glaube u. Kritik. Ein offenes Wort zur Verständig. an alle Bibelverehrer u. zugleich e. solches der Entgegng. auf die Schrift: „Jesus u. das Alte Testament“ v. Lic. J. Meinhold, a. o. Professor der Theologie zu Bonn. Leipzig, H. Haacke (III, V, 121 S. 8). 2. 50. — Gebirol's, Salomo, Buch der Sitten- u. Seelenlehre. Nach seltenen Drucken u. Handschriften m. Anmerkgn. u. Glossen hrsg. v. Kaim Pollak. (In hebr. Sprache.) Pressburg. (Wien, Ch. D. Lippe.) (56 S. gr. 8). 1. 20. — Steinschneider, Mor., Zusätze u. Berichtigungen zu meinem bibliographischen Handbuch üb. die Literatur f. hebräische Sprachkunde, Leipzig 1859. [Aus: „Centrall. f. Bibliothekswesen.“] Leipzig, O. Harrassowitz (145 S. gr. 8). 2 ⚭.

Soziales u. Frauenfrage. Eckard, Arbeiterv.-Präs. J., Encyclika Leo XIII. üb. die Arbeiterfrage. Für den Gebrauch der Arbeiter hrsg. Stuttgart, Verlag des Deutschen Volksblatts (80 S. gr. 8). 40 ⚭. — Kirchhoff, Arth., Die akademische Frau. Gutachten hervorr. Universitätsprofessoren, Frauenlehrer u. Schriftsteller üb. die Befähig. der Frau zum wissenschaftl. Studium u. Berufe, hrsg. v. K. Berlin, H. Steinitz (XVI, 376 S. gr. 8). 4 ⚭. — Mobilmachung, Die der Weiber. Von Vir. München, O. Galler (96 S. gr. 8). 1. 20. — Nitti, Fr. S., La Population et le système social. Avec une préface de René Worms. Paris, Giard et Brière (XV, 276 p. 8). 5 fr. — Novicow, J., Conscience et Volonté sociales. Ibid. (387 p. 8). 6 fr.

Verschiedenes. Bliss, Rev. Edw. N., Turkey and the Armenian atrocities. With introduction by Miss Frances E. Willard. Illust. T. Fisher Unwin (574 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — Brill, W. G., Geestelijke nalatenschap. Uitgeg. met een voorrede door P. D. Chantepie de la Saussaye. Leiden, Boekhandel en Drukkerij, voorheen E. J. Brill (22 en 298 p. gr. 8). fl. 2. 40.

Zeitschriften.

Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus. Juillet-Août: Mas-Latrie, Un chapitre à supprimer dans l'Oriens christianus. J. Oppert, Un cadastre chaldéen du quatrième millénium avant l'ère chrétienne. Franc. Thureau-Dangin, Les tablettes de Sargon l'ancien et de Naram-Sin. Note.

Annales de l'Institut des sciences sociales. No. 4, octobre: Rodbertus Jagetzow, Die Forderungen der arbeitenden Klasse (Les revendications des classes ouvrières, résumé par H. Vanderrydt). Rodbertus Jagetzow, Zur Erkenntnis unserer staatswirtschaftlichen Zustände (Contribution à l'éclaircissement de notre situation économique, résumé par H. Vanderrydt). G. De Greef, Essais sur la monnaie, le crédit et les banques. II. La banque nationale belge.

Archiv f. katholisches Kirchenrecht. 5. Heft, Septbr.-Okt.: K. A. Geiger, Die konfessionelle Eigenschaft eines Ortes und deren Einfluss auf die Festtagsfeier in Bayern. Paul Weckesser, Das feierliche Keuschheitsgelübde der gottgeweihten Jungfrauen in der alten

Kirche. Augustin Arndt, S. J., Das Dekret „Quemadmodum“ für Ordensfrauen und Laiengenossenschaften. Martin Leitner, Ueber die matrimonia praesumpta.

Archiv f. Philosophie. Abth. I, Bd. X, N. F. III, 1: Rich. Wahle, Metaphysik und Geschichte der Philosophie. Paul Natorp, Die Entwicklung Descartes' von den „Regeln“ bis zu den „Meditationen“. Paul Kupka, Die Willentheorie des Descartes. Daniel Greiner, Der Begriff der Persönlichkeit bei Kant. Zahlfleisch, Die Polemik des Simplicios (Coroll. p. 601—645 des Commentars ed. Diels) gegen Aristoteles' Physik A, 1—5 über den Raum. Paul Tannery, Une lettre de Renieri à Mersenne. M. Grunwald, Miscellen. Clem. Baumker, Bericht über die abendländische Philosophie im Mittelalter 1891—1896.

Archiv. Neues, f. Sächsische Geschichte. XVII: Woldem. Lippert, Die Fürsten- oder Andreaskapelle von im Kloster Altzelle und die neue Begräbniskapelle von 1786. Otto Langer, Die sogenannten Annales Vetero-Cellenses. Erich Brandenburg, Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen und die Religionsparteien im Reiche (1537—1541). Th. 1.

Atti dell' Istituto Veneto. VII, 8—9: C. Castellani, Pietro Bembo, bibliotecario della libreria di S. Marco in Venezia (1530—1543). E. Teza, In memoria del sac. Antonio Dall' Acqua Giusti. A. Gloria, I sigilli dell' università di Padova dal 1222—1797: nota con documenti. B. Brugi, Della prima forma che ebbero le pie fondazioni cristiane nel dritto romano.

Carinthia. I. Jahrg. 86: F. G. Hann, Die Barockkanzel im Gurkerdom nach dem Gedankengehalte ihrer Bildwerke. Ders., Ein Reisealtar aus romanischer Zeit in der Kapelle des Gurker Domkapitels zu Klagenfurt. Mit 2 Abb. Ders., Die romanischen Skulpturen symbolischer Art in Milstat und ihre Deutung. Ders., Beiträge zur neueren Kunstgeschichte des Gurker Domes nach archaischen Aufzeichnungen im Archive des Domkapitels zu Gurk.

Expositor, The. No. XXIII, Nov.: F. C. Conybeare, Ananias of Shirak upon Christmas. R. W. Dale, The place of Abraham in religious history. Will. Wright, Hermon. E. Medley, A conception of Christ suggested to a heathen inquirer by Paul's earliest extant writing: a study in 1 Thessalonians. John Thomas, „Double for all her sins“: a critical exposition. B. Whitefoord, Aside from the multitude: a study in St. Mark VII, 33. Henry Burton, The son of man.

Jahrbuch f. Schweizerische Geschichte. XXI: Emil Egli, Die zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli. Beilage: Verhör betr. die Abtei Fraumünster.

Katholik, Der. Zeitschrift f. katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. 76. Jahrg. II. 3. Folge. XIV. Bd., Nevember 1896: Carl Maria Kaufmann, Die Entwicklung und Bedeutung der Paxformel nach den Sepulcralinschriften. Jos. Nirschl, Der Briefwechsel des Königs Abgar von Edessa mit Jesus in Jerusalem oder die Abgarfrage. Höhler, Die Studienordnung der Gesellschaft Jesu. F. Falk, Zur Biographie des Johannes von Lysura.

Missions-Magazin, Evangelisches. November: Fünfzig Jahre an den Ufern des Kalabar (Forts.). P. Wurm, Die Niederländische Missionsgesellschaft (Forts.). Zur Lage der Dinge in Madagaskar. Missionszeitung. a) Rundschau: Australien u. Neuseeland. b) Neuestes und Vermischtes.

Monatsschrift, Allgemeine Konservative, für das christliche Deutschland. Begründet 1843 als Volksblatt für Stadt und Land. 53. Jahrg., November 1896: Hedwig Müffelmann, Nur Gnade. Erzählung. Waska Welikow, Der Nordpol. Seine Physiognomie, Fauna und Flora und die Widersprüche der letzten Nordpolfahrer II. H. v. Krause, Das Kaiserschiff im Nemisee. W. Berdow, Der Erfolg der Berliner Gewerbeausstellung. Julie v. Dorneth, Erinnerungen an meinen letzten Besuch der baltischen Heimath II. Riëks, Aus dem römisch-katholischen Kriegslager. G. Schröder, Von Galvani bis Röntgen. Ein physikalisches Repetitorium. H. Wilhelm, Zur Frauenfrage. Elisabeth Rohn, Biblische Bilder. Gedichte.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. 41. Jahrg., 2. Heft, N. F. V. Jahrg., November 1896: Adolf Büchler, Das apokryphische Esrabuch (Forts.). Ludwig Blau, Aus den talmudischen Randnoten des Herrn Rabinatspräses S. L. Brill in Budapest (Forts.). Simon Eppenstein, Studien über Joseph Kimchi.

Monatsschrift für Innere Mission, Diakonie und die gesammte Wohltätigkeit. XV. Bd., 10. Heft: G. Weimar, Innere Mission und Pfarramt. H. J. de Dompierre de Chaupenne, Ueber holländisches Armenwesen. Die Frauenbewegung. Ludwig F. Gebert, Der Orden der Guttempler. Zur Agende.

Monatsschrift, Kirchliche. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. XVI. Jahrg., 2. Heft: Samtleben, Paulus als Apologet. Gräber, Komposition und Struktur der Apokalypse, nebst kürzester Auslegung oder Kriegs- und Siegesgeschichte des Herrn Jesus. Löhr, Das Deuteronomium.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Neue Folge der praktisch-theologischen Zeitschrift: „Gesetz und Zeugnis“. 39. Jahrg., 2. Heft, November 1896: Rud. Bendixen, Der Einfluss der Predigt auf das Wiedererwachen des Glaubens in Deutschland in diesem Jahrhundert (Schluss). M. Wunderlich, Der Engel Weihnachtslied. Weihnachtspredigt über Luk. 2, 1—14. Dr. L., Die Stimme des Herrn in seinem Tempel an uns. Predigt am Kirchweihfest über 2 Mos. 3, 1—5. Christian Rogge, Zwei kurze Ansprachen vor Ablegung des Fahneneides. Harig, Beichtansprache

über Matth. 20, 28, insbesondere für die zum Waffendienste überufenen Mannschaften gehalten. Georg Fuss, Taufrede über Joh. 1, 12. Todt, Traureden über Röm. 12, 12. K. Schaubach, Leichenrede über Röm. 3, 23. 24. Meditationen über die altkirchlichen Evangelien, sowie die Texte der 1. sächsischen und 1. württembergischen Evangelienreihe: Am Sonnt. n. Weihnachten Joh. 1, 1—5 (Sächsisch, vgl. auch unter VII. Württemb., Sonnt. n. Neujahr) von Rossberg. Neujahrstag Luk. 2, 21 (Altkirchl., sächs. u. württemb.) von Conrad. Sonnt. n. Neujahr Matth. 2, 13—23 (Altkirchl.) von Bernhard Hoffmann. Sonnt. n. Neujahr Luk. 2, 33—40 (Sächs. = Altkirchl. Sonnt. n. Weihn.) von Heise. Sonnt. n. Neujahr Joh. 1, 1—13 (Württemberg, Sächs. Sonnt. n. Weihn. z. Theil) von G. Samtleben. Epiphania Matth. 2, 1—12 (Altkirchl., sächs. und württemb.) von Max Wunderlich. W. v. Langsdorff, Zur Behandlung des sächsischen Busstagstextes Jer. 14, 7—9.

Science catholique, La. No. 10, 15 septembre: François Plaine, Sainte Madeleine et l'authenticité de son apostolat en Provence. Fl. de Moor, Le livre d'Esther; un épisode du règne de Xerxès Ier (suite). F. Dubois, La psychologie de l'âme béatifiée d'après saint Thomas d'Aquin (suite et fin). P. Ragey, L'anglo-catholicisme (suite).

Sitzungsberichte der Berliner Akademie. XL. XLI: Sachau, Aramäische Inschriften (Taf. 9 und 10). Schürer, Der Kalender und die Aera von Gaza.

Zeitschrift f. ägyptische Sprache. XXXIV, 1: L. Borchardt, Alt-ägyptische Werkzeugzeichnungen (mit 4 Taf.). E. Brugsch-Bey, Mittheilungen (mit 1 Skizze). W. E. Crum, Eine Verfluchung. A. Erman, Die Umschreibung des Aegyptischen. Fr. Ll. Griffith, The Millington Papyrus (teaching of Amenemhat). H. O. Lange, Zum Papyrus Ebers. Ders., Zwei Inschriften der Fürsten von Hermonthis (mit 1 Taf.). K. Piehl, Un dernier mot sur la statue A 93 du Louvre. H. Rost †. C. Schmidt, Ein griechisches Mumienetikett aus Achmin. W. Spiegelberg, Der Siegeshymnus des Merneptah (mit 1 Taf. und 10 autogr. Seiten). G. Steindorff, Vier Grabstelen aus der Zeit Amenophis' IV. (mit 4 Skizzen). Miscellen. H. Schäfer, Zur Inschrift des C. Cornelius Gallus. K. Sethe, Das Zahlwort 10. Erklärung von H. Schäfer.

Zeitschrift f. Kirchengeschichte. XVII, 3: Seeck, Untersuchungen zur Geschichte des Nizänischen Konzils (Schluss). Schulz, Peter von Murrhone als Papst Cölestin V. (1. Theil). Analekten: Albrecht, Studien zu Luther's Sendschreiben an die Christen zu Riga und in Livland vom J. 1524. Tschackert, Nachrichten zur preussischen Reformationsgeschichte. Nachrichten: Tschackert, Zur neuesten Kirchengeschichte. Wilkens, Englisches. Wilkens, Französisches.

Zeitschrift f. immanente Philosophie. I. Bd., 4. Heft: Schubert-Soldern, Nachruf (Max Reinh. Kaufmann). Frz. Eulenburg, Max Kaufmann. Max Kaufmann, Immanente Philosophie (Fragment). Max Kaufmann, Fragment eines zurückgelassenen Briefes kritischen Inhalts. Wilh. Zenz, Ethik und Pädagogik. Franz Marschner, Die wissenschaftlich berechtigten Fassungen des Ichbegriffes.

Zeitschrift f. wissenschaftliche Theologie. XXXIX, 4: A. Klöpffer, Zwei wichtige Aussagen Jesu. A. Hilgenfeld, Die Apostelgeschichte nach ihren Quellenschriften untersucht VIII. E. Zeller, Der Märtyrertod des Petrus in der Ascensio Jesaiae. V. Rysssel, Die syrische Uebersetzung der Sextussentenzen (Forts. und Schluss folgt).

Zeitschrift, Neue kirchliche. VII. Jahrg., 10. Heft, 1896: Reinhold Seeberg, Die Kirche und die soziale Frage. Gustav Braun, Lourdes, seine Geschichte, Wallfahrten und Wunder (Schluss). W. Walther, Reformirte Taktik im Sakramentsstreit der Reformationszeit (Schluss).

Zeitung, Allgemeine. Beilage: Spectator, Kirchenpolitische Briefe. Th. Bloch, Ueber den Einfluss des Parsismus auf das Judenthum.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Veröffentlichung zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

Lic. O. Wuttig, Das Johanneische Evangelium und seine Abfassungszeit. Andeutungen zu einer veränderten Datierung des vierten Evangeliums. Leipzig, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme). — Prof. D. Rein-

hold Seeberg, Die Kirche und die soziale Frage. (Separatdruck aus der „Neuen Kirchl. Zeitschrift“.) Ebenda. — Theodor Schäfer, Agende für die Feste und Feiern der Inneren Mission. Berlin, Reuther & Reichard. — Paul R. Dürselen, Homiletik und Psychologie. Ein Beitrag zur praktischen Theologie, insbesondere zur Topik. Ebenda. — Sammlung von Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. IV. Bd. Die Lehre von der Kirchlichen Erziehung nach evangelischen Grundsätzen von D. Eugen Sachsse. Ebenda. — Eberhardus Nestle, Novi Testamenti Graeci supplementum. Editionibus De-Gebhardt-Tischendorfianis. Lipsiae, Bernhadi Tauchnitz. — D. Bernhard Weiss, Die paulinischen Briefe im berichtigten Text. Mit kurzer Erklärung zum Handgebrauch bei der Schriftlektüre. Leipzig, J. C. Hinrichs. — Dr. th. et ph. Ernst Wadstein, Die eschatologische Ideengruppe: Antichrist — Weltsabbat — Weltende und Weltgericht, in den Hauptmomenten ihrer christlich-mittelalterlichen Gesamtentwicklung. Leipzig, O. R. Reissland. — Ad. Matthias, Handbuch zum Neuen Testament. V. Auslegung der Apostelgeschichte. Halle a. S., J. Krause. — P. D. von Blomberg, Diener und Streiter Jesu Christi. Barmen, Wupperthaler Traktat-Gesellschaft (E. Biermann). — C. Bruston, Etudes sur Daniel et L'apocalypse. Paris, 33 Rue de Seine, Fischbacher. — P. U. Hobbing, Ist unsere Seelenpflege praktisch? Kassel, Ernst Röttger. — P. S. Keller (Ernst Schrüll), Ueber das Geben. Christliche Anmerkungen für Christen. Ebenda. — Justus Seelig, Wie entsteht eine gute Predigt? Ebenda. — W. Wolff, Die evangelisch-reformirte Gemeinde in Marburg. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und Entwicklung seit 250 Jahren. Ebenda. — J. C. Du Buisson, The origin and Peculiar Characteristics of the Gospel of S. Mark, and its Relation to the other Synoptists, Being the Ellerton Essay 1896. Oxford, At the Clarendon Press. — Georg Hiller, Die Apostelgeschichte St. Lucä in Predigten und Homilien. Eine Sammlung biblischer Zeugnisse von Wilh. Baur, Max Frommel, K. Gerok, E. Chr. Luthardt, E. J. Meier, G. Menken u. a. 1. Hälfte. Bremen, C. Ed. Müller. — Otto Funke, Du und deine Seele. Nebst Anhang: Norwegische Skizzen. Ebenda. — T. Teignmouth Shore, Im Königsgarten. Kinderpredigten. Aus dem Englischen von Emanuel Christen. Mit Vorwort von D. Emil Frommel. Ebenda. — James Robertson, Die alte Religion Israels vor dem VIII. Jahrhundert v. Chr. nach der Bibel und nach den modernen Kritikern. Deutsche Uebersetzung nach der vierten englischen Ausgabe mit Erlaubniss des Verfassers revidirt und herausgegeben von D. Conrad v. Orelli. Stuttgart, J. F. Steinkopf. — Grundriss der Theologischen Wissenschaften. II. Th. I. Bd. Einleitung in das Alte Testament mit Einschluss der Apokryphen und Pseudepigraphen von Karl Heinrich Cornill. 3. u. 4. völlig neu bearb. Aufl. Freiburg i. Br., J. C. B. Mohr. — Franz Feldmann, Syrische Wechsellieder von Narses. Ein Beitrag zur altchristlichen syrischen Hymnologie nach einer Handschrift der Königlichen Bibliothek in Berlin. Herausgegeben, übersetzt und bearbeitet. Leipzig, Otto Harrassowitz.

Soeben erschien:

Weber, Dr. Ferd., Jüdische Theologie auf Grund des Talmud und verwandter Schriften

gemein-fasslich dargestellt. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von Franz Delitzsch und Georg Schnedermann. (Bisher unter dem Titel „System der altsynagogalen palästinischen Theologie“ oder „Die Lehren des Talmud“.) **Zweite verbesserte Auflage.**

Preis 8 Mk.

„Wir freuen uns, jetzt auf ein Buch aufmerksam machen zu können, in welchem der erste, und zwar im wesentlichen gelungene Versuch gemacht ist, die gesammte religiöse Gedankenwelt des älteren Judenthums in zusammenfassender und doch auf das Einzelne mit genügender Ausführlichkeit eingehender Darlegung, unparteiisch und, soweit möglich, mit sorgsamer Nachweisung der Gründe des Entstehens der einzelnen Vorstellungen zu schildern, nämlich Dr. Ferdinand Webers „System etc.“ Wir erklären gern, dass wir aus dem hier angezeigten Buche viel gelernt haben, und knüpfen daran die Hoffnung, das „System etc.“ werde bei allen, die es angeht, die ihm gebührende Beachtung finden und so dem für die theologische Wissenschaft zu früh geschiedenen Verfasser bei der Nachwelt auf lange ein dankbares und achtungsvolles Gedenken sichern.“

Prof. Herm. L. Strack im Theol. Literaturblatt 1881, Nr. 1 u. 2.

„... so begrüße ich dies mit der grössten Freude, da ich seit Jahren ein solches Werk gewünscht habe, jetzt aber gern bekenne, dass es meine Wünsche weit übertroffen hat. Der christliche Theologe ist nun im Stande, sich an der Hand dieses Werkes (das vollkommen praktisch eingerichtet ist, indem es fast Alles in deutscher Uebersetzung giebt und nur die wichtigsten Worte hebräisch hinzufügt) in die Lehre der alten Synagoge zu versenken... In dem Weber'schen Werk liegt die Frucht eines 20-jährigen Studiums, einer Riesenarbeit vor uns.“

Prediger F. Hausig in der Ev. Kirchenzeitung 1882, Nr. 44/45.

Leipzig.

Dörffling & Franke.

Soeben erschien:

Grundwahrheiten des Christenthums.

Apologetische Vorträge von Dr. Chr. E. Luthardt. (Apologie des Christenthums I. Band.)

12. bis 14. Aufl. — 364 Seiten.

Wohlfeile Ausgabe.

4 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. 20 Pf.

Inhalt: 1. Vortrag. Der Gegensatz der Weltanschauungen in seiner geschichtlichen Entwicklung. 2. Die Widersprüche des Daseins. 3. Der persönliche Gott. 4. Die Welterschöpfung. 5. Der Mensch. 6. Die Religion. 7. Die Offenbarung. 8. Die Geschichte der Offenbarung. 9. Das Christenthum in der Geschichte. 10. Die Person Jesu Christi. Anmerkungen.

Leipzig.

Dörffling & Franke.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.

Hierzu zwei literarische Beilagen: Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen; Max Kielmann in Heilbronn a. N.